

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

46 (17.2.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-744903](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-744903)

Die „Nachrichten“ erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postämtern in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Postgeld für den Monat Februar 2,25 Goldmark.

Verantwortliche: Schriftf. Nr. 130, Peterstr. 28 u. 27. Schriftf. Old. Spar- & Leihbank. Postfach: Hannover 22381.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 46

Oldenburg, Donnerstag, den 17. Februar 1927

61. Jahrgang

Das Programm des Reichsfinanzministers.

Der Haushalt vor dem Reichstag. — Fehlschlag der Umsatzsteuerenkung — Der Finanzausgleich verschoben.

Die Vorlesung der Ressortminister des neuen Reichsfinanzministers hat am Mittwoch damit begonnen, daß der Reichsfinanzminister Dr. Köhler seine große Staatsrede gehalten. Allerdings war das, wie es in solchen Fällen wohl verständlich ist, keine eigentliche Rede, sondern eine sorgfältig ausgearbeitete Darstellung unserer Finanzlage, die vom Kammerpräsidenten verlesen wurde. Daß die Vorlesung allein über einhalb Stunden in Anspruch nahm, beweist, wie umfangreich der neue Reichsfinanzminister dem Reichstag seine Aufgaben zu entwickeln beabsichtigt war. Die Parteien, die ziemlich ungleichmäßig in Stärke erschienen waren, folgten den Ausführungen mit starker Aufmerksamkeit, obwohl das etwas eintönige Vorlesen auf die Dauer ermüdete. Unterstrichen wurde durch lautes und wohl auch erstauntes Hören, daß die Herabsetzung der Umsatzsteuer die beabsichtigte Wirkung nicht erreicht habe.

Drei Kernpunkte sind aus der Rede herauszuschälen. Wenn auch Optimismus nicht am Platze ist, so erfüllen doch der Reichsfinanzminister und mit ihm jeden Freund eines geordneten Haushaltes die Aussichten der deutschen Reichsfinanzverwaltung keineswegs mit allzu großer Zuversicht. Es stehen uns so gewaltige Aufgaben zu tragen bevor, daß mit Recht der Reichsfinanzminister darauf dringen muß, die alleräußerste Sparanfänger auf allen Gebieten walten zu lassen. Auch sein Vorgänger, wie alle früheren Reichsfinanzminister, haben unablässig zur Sparanfänger gemacht. Im Reichstag haben diese Mahnungen bei dem Wettkampf um die Gunst der einzelnen Klassen und Interessenten wenig gesiegt. Bisher hat jetzt der neue Reichsfinanzminister mehr Aussicht auf Erfolg in dieser Hinsicht. Er soll aber nicht nur einfach gehandelt werden, sondern nach Auffassung des Ministers Dr. Köhler muß eine umfassende Vereinfachung der gesamten Verwaltung in Reich, Ländern und Gemeinden anstreben. Schon der Vorgänger des jetzigen Reichsfinanzministers hat den Anfang mit einer Zusammenziehung und Vereinfachung der Verwaltung in seinem Ressort gemacht. Wenn jetzt systematisch auf diesem Gebiete mit Hilfe des Sparministers weitergearbeitet wird, so wird sich manches Gute erzielen lassen. Es gehört dazu aber vor allen Dingen der gute Wille aller beteiligten Stellen, namentlich der Länder und Gemeinden, wo noch sehr viel zu wünschen übrig bleibt.

Ein zweites dringendes Erfordernis, um zu einer wahrhaft gesunden Finanzgebarung zu gelangen, liegt auf dem Gebiete des Steuerwesens. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß die Finanzämter mit einer Fülle von Gesetzesänderungen, von neuen Steuervorschriften überbürdet und nicht imstande sind, die auf ihnen ruhende Arbeitslast zu bewältigen. Wenn hier nicht gründlich Wandel geschaffen wird, dann gerät unsere Finanzverwaltung immer wieder von neuem in Unordnung, und die rückständigen Steuern häufen sich, bis sie teilweise nicht mehr einzutreiben sind. Gründliche Reform in dieser Hinsicht verspricht der neue Reichsfinanzminister — hoffentlich hält er sein Wort.

Mit größter Spannung war der Teil seiner Rede erwartet worden, der sich auf den Finanzausgleich bezieht. Der bisher schon mit großer Schärfe und Hartnäckigkeit geführte Kampf zwischen Reich, Ländern und Gemeinden um die Verteilung der Steuerlast und der Steuerentnahmen wird leider sobald noch nicht sein Ende finden. Es war wenig erfreulich, daß der Reichsfinanzminister in Aussicht stellen mußte, weder für dieses noch für das nächste Jahr werde sich der endgültige Finanzausgleich ermöglichen lassen. Wir werden also auch nicht nur in diesem, sondern im nächsten Wirtschaftsjahr uns mit Provisorien behelfen müssen. Allerdings hofft er durch manche Maßnahmen, die er anstündig, und vor allen Dingen durch sorgfältige Verhandlungen mit den Ländern, insbesondere mit Bayern und Württemberg, zu günstigeren Ergebnissen als bisher zu gelangen und das Los, wenigstens der Länder, in finanzieller Hinsicht zu erleichtern. Keineswegs das, dann können auch die Gemeinden etwas besser und sorgfältiger wirtschaften als bisher. Sehr bemerkenswert jedoch war die Aeußerung, daß unter den heutigen Verhältnissen die Einkommensteuer sich nicht dazu eigne, als Trägerin des Finanzausgleichs zu dienen. Dadurch wird die Aufgabe, einen zweckmäßigen Ausgleich zu schaffen, sicherlich nicht erleichtert.

Mit großem Ernst und starker Eindringlichkeit wies der Reichsfinanzminister immer von neuem wieder auf die gewaltigen und jährlich steigenden Lasten hin, die uns das Dawesabkommen auferlegt. Mit Hilfe von Anleihen geht es auf die Dauer auch nicht. Der nicht gerade überwältigende Erfolg der jüngsten Anleihe gibt einen Fingerzeig in dieser Richtung. Für verbundene Anlagen wird soviel wie immer wieder der Anleiheverzug beschränkt werden müssen. Es heißt also angesichts der Ausführungen des Reichsfinanzministers für das ganze deutsche Volk, die deutsche Wirtschaft und jeden einzelnen Bürger, alle Kräfte

zusammenzufassen, um in ruhiger Entwicklung vorwärts zu kommen, und das zu fragen, was uns nun einmal vom Geschick anferlet worden ist. Wie am Anfang, so sei auch am Schluß betont, wie es der Minister in seiner Rede getan hat, daß zu Optimismus angesichts des langsamen Erfarens der deutschen Wirtschaft kein Anlaß gegeben ist, noch viel weniger aber ist Anlaß gegeben für einen rosenroten Optimismus, der blind ins Blaue hinein wirtschaftet. Unsere Aufgabe muß es in der nächsten Zeit sein, sorgfältig und planmäßig jede Forderung an unsere Finanzen zu prüfen, nach alter deutscher Weise jeden Groschen dreimal umzudrehen, ehe er ausgegeben wird. Wenn der Reichstag und die Länder dieser Parole folgen, dann werden wir imstande sein, trotz allem weiter vorwärts zu kommen.

Sitzungsbericht.

Berlin, 16. Februar.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die erste Beratung des Reichshaushalts für 1927 in Verbindung mit der ersten Beratung des vorläufigen Finanzausgleichs.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

betont einleitend, daß der Haushaltsplan von seinem Vorgänger aufgestellt und von der neuen Regierung unverändert übernommen worden sei. Das Haushaltsjahr 1926 schloß mit einem kleinen Ueberschuß ab.

Das Steuerermäßigungs-gesetz habe zweifellos für die Wirtschaft eine belebende Wirkung gehabt. Die herabgesetzte Umsatzsteuer sei um 130 Millionen hinter dem in den Etat eingeschätzten Ertrag zurückgeblieben.

Wenn das Arbeitslosenversicherungsgesetz am 1. April noch nicht in Kraft treten kann, dann muß das Reich die Erwerbslosenfürsorge weiter leisten und muß außerdem den Anteil der Länder und Gemeinden mit übernehmen. Das würde eine Ausgabe von monatlich 40 Millionen bedeuten, für die keine Deckung vorhanden ist. Daß die den Beamten so oft gegebene Auflage der Aufbesserung ihrer Bezüge eingelöst werden müsse, wenn der Weg einmaliger Beihilfen wollen wir verlassen. Nach Möglichkeit soll mit Steuerenkung fortgefahren werden.

Die Beamten der Finanz- und Steuerverwaltung verdienen für ihre verantwortungsvolle Arbeit höchste Anerkennung. Das Haushaltsjahr 1927 werden wir nur dann gut übersehen können, wenn bei den Ausgaben wesentliche Abstriche gemacht werden.

Unsere

Steuerpolitik

wird davon ausgehen, daß die Reformgesetzgebung des Jahres 1925 unseren Steuern in rechtlicher und technischer Beziehung die Gestalt gegeben hat, die die Grundlage für unsere Weiterarbeit sein muß.

Das Jahr 1926 war für die Steuerbehörden ein Jahr starker Arbeitsanspannung. Unsere Finanzbeamten sind in einem Maße überlastet, daß schleunige Abhilfe im Interesse der Beamten wie der von ihnen zu erledigenden Dienstaufgaben geboten ist. Ich habe mich daher entschlossen, verschiedene Vereinfachungsmaßnahmen, die zu einem Teil auch im Verwaltungswege durchführbar sind, alsbald anzuordnen. Die Beamtenpflicht meiner Verwaltung hat das Jahr 1926 im alten Pflichtengefühl und mit Arbeitsfreudigkeit überstanden. Es ist daher aber nun Zeit, daß man sich auch ihrer Not annimmt. Ich behalte mir vor, im Ausschuss Ausführungen und Vorschläge darüber zu machen, ob nicht im gewissen Umfange eine

Auffrischung der Beamenschaft

erforderlich erscheint.

Der Etat 1927 ist trotz aller Abstriche und Einschränkungen immer noch außerordentlich aufwendig und unserer wirtschaftlichen Lage nicht entsprechend. Der vom deutschen Volke im Jahre 1927 anzubringende Betrag an Steuern, Zöllen und sonstigen Abgaben — einschließlich der Industrie- und Rentenbank-Belastung — beträgt für das Reich 7,8 Milliarden, für die Länder 1,2 Milliarden, für die Gemeinden 2 Milliarden. Das ergibt die ungeheure Zahl von 11 Milliarden Reichsmark. Das ist ein Betrag, der nicht nur zu der allergrößten Sorge Anlaß gibt, sondern der in uns im Interesse unserer Leistungspflichtigen den festen Entschluß reifen lassen muß, unheimt, wie alle Kritik, Sand zu legen an einen gründlichen Abbau.

Eine weitere gewaltige Zahl im Etat sind die Kriegs- und Reparationslasten.

Bei Zusammenfassung aller Leistungen kommt man zu einem Jahresanwand von rund 2 Milliarden. Rechnet man dazu noch die Beträge für Kriegsbeschädigte in Höhe von 1,3 Mil-

liarden, so sind es 3,3 Milliarden, die das deutsche Volk an Kriegs- und Reparationslasten im laufenden Jahre aufzubringen hat.

Wenn der englische Reparationsagent darauf hinweist, daß die Stabilisierung noch nicht überall in Europa zur Tatsache geworden ist, und daß, bevor sie nicht überall erreicht ist, man nicht erwarten kann, daß sich der Weltmarkt in normalen Umläufen entwickeln werde, so füge ich dem hinzu, daß von der Herstellung normaler Handelsbeziehungen die weitere Entwicklung der Reparationsfähigkeit Deutschlands wesentlich abhängt. Deutschland wird auch weiterhin tun, was in seinen Kräften steht, um die übernommenen Verpflichtungen loyal zu erfüllen; aber es müssen ihm hierzu auch die notwendigen Voraussetzungen gegeben werden.

Der Minister geht dann zur Personalpolitik über und weist darauf hin, daß auch beim vorliegenden Etat der Grundsatß verfolgt worden ist, neue Stellen nur dann anzufordern, wenn aus zwingenden organisatorischen Gründen eine Vermehrung unumgänglich notwendig ist.

Im

Haushaltsgesetz

scheint mir auch die Bestimmung über die Ermächtigung des Reichsfinanzministers zur Aufnahme von Garantien recht wichtig. Die jetzige Fassung entspricht dem Ergebnis der eingehenden Beratungen.

Das besetzte Gebiet, das seit sechs langen Jahren die Last der Bekämpfung getragen hat, in einem Geiste der Opferwilligkeit und der Geduld, für den das unbesetzte Deutschland nie genug Dank und Verständnis zeigen kann, hat Anstrengung auf besondere Fürsorge. Es erscheint daher auch in diesem Jahre im Haushalt der besetzten Gebiete der Fonds für kulturelle Fürsorge in Höhe von 3 Millionen. Ferner sind auch diesmal für laufende Unterstützung der Krankenempfänger an der Saargrenze noch über 4 Millionen eingeschlossen.

In der

Aufwertungsfrage

ist noch immer keine volle Beruhigung eingetreten. Wenn ich es auch nicht als meine Aufgabe ansehen kann, das Aufwertungsproblem ausschließlich zu behandeln, so wird doch bei jeder Erörterung davon auszugehen sein, daß an den Grundzügen der jetzigen Regelung festzuhalten ist.

Der Minister kommt dann nochmals auf die Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung zurück. Er kündigt an, daß er zum 1. März die Abteilung seines Ministeriums, die Friedensvertragsabteilung, auflösen und die Geschäfte auf die anderen Abteilungen verteilen werde.

Der Weg des deutschen Volkes ging auch in der Vergangenheit nicht immer auf der Sonnenseite. Doch wird werden unsere Pflichten tun. Wissen wir doch, daß alle unsere Arbeit, alle unsere Mühen und Sorgen, alle die Entbehrungen unseres Volkes nur dem einen großen Ziel dienen: Unserer Heimat, unserem Vaterland, das wieder in aller Freiheit vor uns entstehen soll.

Abg. Dr. Hery (Soz.) betonte einleitend, die Finanzpolitik des Jahres 1926 sei von der Annahme ausgegangen, daß eine wesentliche Erleichterung der Lage für die gesamte deutsche Wirtschaft zu erwarten sei. Diese Hoffnung habe sich indessen nicht erfüllt. Die Rationalisierungsstrife beste vornehmlich auf dem Arbeitsmarkt und vermindert weiter. Die Störungen in der Zirkulation der deutschen und der Weltwirtschaft können verringert werden, wenn das Ziel der Finanz- und Wirtschaftspolitik auf die Hebung des Massen- Wohlstandes gerichtet ist.

Abg. Dr. Obeinshorn (Dn.) erinnert an den Wunsch des Zentrumsvorredners beim Antritt des Finanzministers Dr. Reinhold; dieser möge die Reichsfinanzen in demselben Zustand verfallen, in dem er sie vorgefunden habe. Herr Reinhold habe bei seinem Antritt eine Gesamtreserve von 900 Millionen vorgefunden und es sei beim Verlassen seines Amtes von einem von ihm herausgerechneten Ueberschuß seine Rede. Im Reichstag hat Dr. Reinhold den Ländern sogar versprochen, daß die gesamten Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge vom Reich getragen werden sollten. Weiter führte der Abgeordnete aus, daß seine Partei den Antrag über die Rentenversicherung für arbeitsverheiratete und bezugslos der Reform der Besoldungsfrage die mitteilen und unteren Beamten zuerst in Frage kam, obwohl auch die höheren Beamten berücksichtigt werden müssen. Die Zusammenlegung der Steuerermittlung finde die Zustimmung seiner Partei. Nach weiteren allgemeinen Ausführungen schloß sich der Redner.

Die Sitzung wird abgebrochen und das Haus vertagt sich zur Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr.

Sierzu 3 Beilagen



Das Echo der Finanzminister-Rede.

Berlin, 17. Februar. Die Berliner Presse nimmt zu der gestrigen Staatsrede des Reichsfinanzministers Dr. Adler ausführlich Stellung. Der 'Kölnischer' weist darauf hin, daß der von Dr. Adler gebotene Optimismus nämlich unannehmbar. Das Programm des Finanzministers ist vorläufig. Er werde jedem, der Wirtschaft, den Steuern, den Steuern, nach Möglichkeit etwas bringen. Er werde die Sorge der Länder. Er werde vor allem das Reich.

Die 'Deutsche Allgemeine Zeitung' sagt, man könne es bei dem nun einmal nicht mehr aus der Welt zu schaffenden Finanzneuland, der darin beruhe, daß Dr. Adler immer weit unglücklicheren Verhältnissen als Dr. Reinhold sein Amt antritt, nur als ein Glück bezeichnen, daß die heutige Finanzlage einen Mann, der anständig die Charakter- und Geistesgaben besitze, die zu ihrer Rettung erforderlich seien.

Die 'Deutsche Tageszeitung' schreibt, wer die gestrige Staatsrede des Reichsfinanzministers gehört habe, könne nicht daran zweifeln, daß die neue Situation einen ziemlich gründlichen Umpolung zu einer auf dem Gebiete der Finanzpolitik bedeute.

Die 'Kreuzzeitung' stellt fest, daß Dr. Adler am gestrigen Mittwoch das Urteil über die Zukunftspolitik Dr. Reinholds gesprochen habe, daß das Ende von Schlechtes veran habe, ohne das erstrebte Ziel zu erreichen.

Die 'Wirtschaftszeitung' stellt mit Befriedigung fest, daß in der Rede des neuen Ministers jeder Versuch einer Verschönerung gefehlt habe und nicht die Hoffnung aus, daß auch das Ausland auf die Stimme der Wahrheit hören werde.

Die 'Wirtschaftszeitung' stellt fest, daß das, was in der Staatsrede des Reichsfinanzministers gesagt wurde, genau dem Finanz- und Wirtschaftsprogramm entsprachen habe, das der Reichstagsler Mann in der Regierungserklärung vortrug. Sein Vorschlag zum Einheitszoll werde gemacht, sein präziser Vorschlag zum Abbau der Ausgaben, nichts über die Art, wie etwa die künftige Gehaltsaufstellung der Beamten finanziert werden solle, nichts darüber, aus welchen Mitteln man die unbedingt notwendigen Entschädigungen für die Liquidationsgeschädigten, die sich aus dem Haager Schiedsgerichtsurteil ergeben, decken wolle. Die einzige positive Aufgabe sei gewesen, daß der endgültige Finanzvergleich noch über den 1. April 1928 hinaus verlegt werden solle.

Die 'Kreuzzeitung' sagt, der Reichsfinanzminister habe gesagt, daß er sich bemüht sei, wiewohl außerordentliche politische Bedeutung sein Ministerium besitze, und er habe deshalb auch die ganzen Finanzprobleme mitten in den Streit der aktuellen politischen Probleme hineingelegt.

Die 'Tägliche Rundschau' stellt fest, daß die Rede des Reichsfinanzministers keine politische Sensation gewesen sei. Dr. Adler sei offenbar kein Finanzpolitiker, der auf ein großes Programm oder auf die Entzweiung ständischer Gesandtenprogramme Wert lege. Man habe von ihm den Eindruck, daß er in erster Linie ein Mann der gesunden Praxis sei, der über eine reiche Erfahrung verfüge und der die Dinge nicht vom Gesichtspunkt der Theorie anlasse, sondern den Problemen mit der Hand des gebildeten Praktikers betzuzommen verfinde.

Das 'Berliner Tageblatt' schreibt, der neue Herr der Finanzen habe sich als ein sympathischer, wenn auch nicht als ein packender Redner erwiesen. Zu großen Verfass- und Willkürstimmungen reihe er nur selten hin.

Der 'Wirtschafts' sagt, die Programmrede des Reichsfinanzministers lasse deutlich erkennen, daß dieser neue Mann-werk des Reichsfinanzministeriums sich des Wertes und auch der Gefahr einer solchen und überaus gefährlichen Position voll bewußt sei. Nicht ein Wort von den Schatzkammerarbeiten sei hören gewesen, mit denen sein Amtsvorgänger die letzten fünfzehnjährigen Politik der Steuererleichterung für den West begründet und verteidigt habe.

Ehrung des Stützenden Geheimrats Richter.

Zum 80. Geburtstag des Geheimrats Richter in Leipzig sind von überall her Glückwünsche eingetroffen, u. a. auch vom Reichsfinanzminister Dr. Rechenow. Mehrere deutsche Universitäten haben aus Anlaß des Jubiläumstages dem Geheimrat Richter die Doktorwürde ehrenhalber verliehen.

„Kaspar Hauser“.

Dramatische Legende von Erich Obermayer. Uraufführung im Landestheater.

Leben, Schicksal und — Mythos des seltsamen Findlings Kaspar Hauser: um ein volles Jahrhundert liegt dieses von eigenartiger romantischer Dämmerung unspannende Dasein heute bereits zurück. Und ein volles Jahrhundert wissenschaftlich objektiver Erforschung hat es bislang nicht vordrückt, das unaufgeklärte Dunkel, das die Erscheinung des merkwürdigen Fremden umgibt, in irgendeiner logisch begriffenen Erkenntnis aufzulären und zu durchleuchten. Kein Wunder, daß diese Gestalt, um die eine ernste Literatur mehr als ein halbes Tausend an Abhandlungen und künstlerischen Formulierungen aufgeschwieben hat, diese vom mystischen Jambus des Ungewissen, die im Urteil schon ihrer Zeitgenossen jede greifbare Realität abgibt, den Anreiz ergeben konnte zu phantastischer Dichtung durch den Dichter. Was an sich bereits eine, der vollen Tagewirklichkeit entbehrende, ebene ausnehmend volkstümliche Legende war, mußte es nicht, rein als Stoff, der Ausdeutung durch die Poesie in ganz besonderer Weise entgangenen? Dürfte es nicht als genügend erachtet werden, wenn dieser lange Ausschnitt einer aus Dunkel in Dunkel schwindenden Begebenheit, die jedem Zugriff, ja, jedem näheren Anschauen bloß sich verflüchtend entzog, in all ihrer leidigen Unbegreiflichkeit unmittelbar in die diffuse Intuition übernommen würde?

Und doch, bei aller wie selbstverständlichen Einfachheit — so ganz einfach erscheint das menschlich wie furchtbar wie rätselhaft interessante Problem sich der einfädelnden und nachempfindenden Bearbeitung keineswegs. Ein hartes psychisches Auffspüren und Darlegen des rätselhaft Unbegreiflichen gehört schon dazu, daß diese geschichtliche Realität für uns glaubhafte Wirklichkeit annimmt. Die subtile Feinheit einer Intuitionserleuchtung wäre erforderlich, die das Vielfache der bestehenden Möglichkeiten immer noch offen läßt, es dabei aber gleichwohl vollbringend, daß wir hinter dem Schleier das wahre Bild zu entdecken vermögen. Das — Geheimnis in Kaspar Hauser müßte lebendig werden, so daß wir es — in der Erkenntnis und im Bewußtsein des Dichters zu seinem Schicksal — erkennen, es in der Aktion aber zugleich auch sehen. Mit anderen Worten: die Dichtung müßte, um wahrhaft Leben zu werden, über dem Leben sein.

Wanderveldes Echo in Paris.

Polen und die Rheinlandräumung.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Paris, 16. Februar. (Vgl. Nachb.)

Die französische Presse feiert wieder auch einmal Dragen in der Höhe gegen Deutschland. Während sich an derartigen Presseaktionen früher nur die chauvinistischen Zeitungen beteiligten, schlägt jetzt auch die gemäßigtere Presse einen bemerkenswerten Ton gegen Deutschland an. Es wäre verfehlt, wollte man diese Haltung der französischen Presse gegenüber Deutschland nur auf die Beteiligung der Deutschnationalen an der deutschen Regierung zurückführen. Der wirkliche Grund wird wahrscheinlich darin liegen, daß das nächste Problem, das zwischen Deutschland und Frankreich gelöst werden muß, die Rheinlandräumung ist. Bisher ist von jeder deutschen Regierung betont worden, daß, wenn alle Entwaffnungsfragen bereinigt sind, unbedingt an die Lösung der Rheinlandfrage herangegangen werden muß. Das wird wahrscheinlich schon bei der Märztagung des Völkerverbundes der Fall sein. Außerdem kommt hinzu, daß die Krise in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich unbedingt verschlechtert hat.

Die Unterbrechung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die in Wirklichkeit viel wichtiger ist, als die französische Presse es wahrhaben will, wird in Frankreich allgemein als politischer Druck Deutschlands auf Polen gedeutet. Diese Auffassung ist selbstverständlich vollkommen unrichtig, und die deutsche Regierung wird voraussichtlich Gelegenheit nehmen, bei der französischen und der englischen Regierung, die merkwürdigerweise den französischen Standpunkt teilt, die Sachlage richtigzustellen. Trotzdem reißt die französische Presse auch heute noch auf diesem Feldzug herum, um in der Öffentlichkeit Stimmung gegen Deutschland zu machen.

Erklärungen fochs und Debeney

Paris, 16. Februar.

Ministerpräsident Poincaré und Kriegsminister Painlevé erschienen heute nachmittag in Begleitung des Marschalls Foch und des Generalstabschefs der französischen Armee, Debeney, in der Armeekommission der Kammer. Poincaré wies auf die Bedeutung der Armeereorganisationsgesetze hin, deren dringliche Beratung durch die Kammer er verlangen werde. Der Präsident der Kommission versicherte, daß die Beratung der Armeereorganisationsgesetze am 27. Februar in Angriff genommen werden könne. Marschall Foch und Generalstabschef Debeney gaben hierauf umfassende Erklärungen über den Stand der deutschen Abrüstung, und insbesondere über die letzten deutsch-alliierten Abmachungen in der Frage der Stäbefeistellungen an. Die Tatsache, daß Kriegsminister Painlevé von Poincaré, Foch und Debeney begleitet wurde, soll darauf zurückzuführen sein, daß die Rechtsparteien der Kammer die deutsch-alliierten Vereinbarungen über die Stäbefeistellungen zum Anlaß nehmen wollten, um einen Vorstoß gegen die Briand'sche Annäherungspolitik zu versuchen. Poincaré wollte durch sein persönliches Erscheinen und durch die Anwesenheit der Stäbefeistellungen vermeiden, daß Painlevé in eine heikle Situation gerate. In parlamentarischen Kreisen erklärt man, daß Poincaré mit dem Hinweis auf die Dringlichkeit der Beratung der Armeegesetze die Debatte über die Wahlförderung für die nächste Zeit abgeben lasse.

Außerordentliches Aufsehen hat in Deutschland auch die Tatsache hervorgerufen, daß der belgische Außenminister Bondevelde den französischen Standpunkt in der Rheinlandfrage teilt. Gerade Bondevelde hätte sich bisher bei jeder Gelegenheit für eine endliche Regelung der Rheinlandfrage eingesetzt. Seine wenig deutschfreundliche Rede über die deutschen Wälfungen und das Rheinlandproblem hat natürlich Wasser auf die Mühlen der französischen Propaganda gegen Deutschland gegossen. Man kann sich daher nicht wundern, wenn die französische Presse jetzt so tut, als ob plötzlich die Sicherheit Frankreichs gefährdeter sei als bisher.

Daß die französische Regierung die Auffassung der Presse teilt, ist wahrscheinlich, da auch Blätter, die der Regierung nahesteht, sich an der Kampagne gegen Deutschland beteiligen. Man wird auf der Basisung des Völkerverbundes merken, ob sich die Haltung der französischen Regierung gegenüber den Deutschen verändert hat, nachdem die Deutschnationalen in der Regierung eingetreten sind.

Strücker Wanderveldes.

Berlin, 16. Februar.

In diplomatischen Kreisen Berlins hat die Rede des belgischen Außenministers Bondevelde infolge einiger Aufsehen erregt, als während die Sicherheitsfrage im Locarnoabkommen und die Reparationsfrage im Dawesplan geräht ist, nicht erschüttert sei, wie z. B. die Frage der Räumung des Rheinlandes mit den in Belgien vorhandenen Verhältnissen zu tun haben könne. Was weiter die Kritik des belgischen Außenministers an den inneren deutschen Verhältnissen angeht, so besagt man, daß die neue Leitung der Reichswehr wiederholt und seitlich erklärt hat, daß sie nie etwas tun werde, was nicht von der vollen Verantwortung der Reichsregierung getragen sei. Was ferner die Behandlung angeht, daß sich die Reichswehr alle vier Jahre erneuert und somit eine ständige Anzahl ausgebildeter Mannschaften in Deutschland vorhanden sei, so muß daran erinnert werden, daß die Dienstzeit in der Reichswehr 1918/19 Jahre betrug. Eine Ausdehnung der Angehörigen der Reichswehr soll also nur alle zwölf Jahre stattfinden.

Die Strafanträge im Regieschieberprozeß.

Im Regieschieberprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten Graf drei Jahre und einen Monat Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, gegen die flankierte Adressen und Ostermann Zuchthausstrafen von 15 bzw. 12 Monaten. Er beantragte ferner 13 von 36 Angeklagten freizusprechen und die übrigen zu Gefängnisstrafen bis zu 18 Monaten zu verurteilen.

Die Unterhaltungen im Berliner Studentenausschuß.

Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte fand am Mittwoch der Prozeß wegen der Unterhaltungen, die fernerzeit im Ausfuhr der Studentenschaft an der Berliner Universität im Betrage von 40 000 M. angeordnet worden waren. Nach Mitternacht wurde folgendes Urteil verhängt: Der Hauptangeklagte, Student Willy Lehmann, wurde wegen Untreue, Unterschlagung und Betruges zu zwei Jahren Gefängnis unter Anordnung von fünf Monaten Untersuchungshaft verurteilt, der Universitäts-Obersekretär Bornemann wegen Bequämigung zu 180 M. Geldstrafe. Die anderen Angeklagten, vier Studenten, wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Die Haftensatzung und Bewährungsfrist wurde bei Lehmann abgelehnt.

Mittelholzer in Durban gefandet.

Der schweizerische Kriminalfleger Walter Mittelholzer ist mit seinem Dornier-Motor in Durban (Natal) gefandet.

In der Literatur unserer Gegenwart ist es einem, der allerdings wie kaum ein anderer der Gestaltung gerade dieses besonderen Stoffes in außerordentlicher Verflistung gewachsen war: Jacob Wassermann in einer Romanhandlung gelungen, dieser hohen Forderung gerecht zu werden. Sein Held, dessen Tragödie er aus der 'Trägheit' des menschlichen Herzens derart herleitet, daß wir an ihm mitfühlen zu sein vermögen, ist in der Tat, gleich dem Vorbild — um in der Schilderung des Romans selbst zu sprechen: 'Wie eine uralte Legende', wo 'ein märchenhaftes Geschehnis aus dem dunklen Argwohn' plötzlich empor taucht. Was Wassermann geben wollte: 'ein Mythos wird zum Ereignis' — in seiner ungemelten art, und dennoch starken Charakterprägung, in der er Kaspar Hauser in eine schuldige Welt als dieser Welt sündloses Opfer hinein stellt, ist das Wasnis gefallt.

Von Erich Obermayer gefellen hier und in München uraufgeführter Dramatisierung wird dies in gleich rüchhaltiger Bejahung nicht wohl zu behaupten sein. Vorfristig spricht der Verfasser selbst die Folge seiner zehn Bilder als eine, auf die Form des Dramas getragene Legende an. Damit soll die verhältnismäßige, den geschichtlichen Vorgang mehr referierend wiedergebende, als ihn ins Ungewisse erhebende Einfachheit der gewählten Vintenerführung im vpraus geredigert werden. Was aus diese Weise zustande kommt, ist eine durchaus anständig erarbeitete, auf sjenische Ausschnitte getragene Bühnenhandlung, der zur Dichtung nur eines fehlt: das Geheimnis, das von innen her bewegt, als Teil unseres eigenen aus uns bewegende Leben.

Der Verfasser hat es sich und uns ziemlich leicht gemacht: Das Mythenrium, in dem die Mythendfigur Kaspar Hausers verwurzelt ist, deckt er mit der ersten Szene sogleich völlig auf; statt daß er von rüchwärts spätere Lichter allmählich in den Gang der Entwicklung einsinken läßt, geht er sofort zur offenen Lüre ins Haus hinein, wodurch dem weiteren Verlauf der Geschehnisse im voraus jegliche Möglichkeit einer intensiveren Spannung, wie sie das Drama verlangt, genommen ist. Gerade der Anreiz des Rätselhaften geht damit seinem Kaspar Hauser von vornherein verloren. Ohne Eigenes dies aus sich selber tun zu tun, hält sich Obermayer an das, was wir von seinem Selden aus der Geschichte wissen. Im fast, was die Kunst, dessen Charakterbild in 'Haß und Günst der Parteien' derart hineinzufellen, aus daraus menschliche Lebensnähe entsteht.

Dramatische Konzentration um einen Kern, von dem zentral die Handlung in Antrieb verespene Kräfte aus-

gehen, Aufbau und tiefere Verknüpfung mangeln dem Stücke ganz. Es bindet nicht, sondern reißt lediglich auseinander, was in dem Vorwurf als solchem, fertig zur Wiederholung, gegeben wurde. Den Zusammenhang ersetzt die Regiebemerkung: 8 Wochen später — 1 Jahr später — 4 Jahre später — Wenig später. Drei ausgedehnte Reflektate greifen auf das Vorangegangene oder zwischen den Szenen Erfolgsfolge zurück. Die überhaupt im ganzen weit mehr geredet, als eben gehandelt wird. Der Bauer erzählt in ersten Bilde von Kaspar Hausers sechzehn Jahre währendem Käfigleben; der Gefängniswärter erzählt im vierten von dem, was in den ersten Wochen seit seinem Auftauchen in Nürnberg sich zutrug, er verliest wörtlich das vom Findling mit auf dem Weg gegebene Begleitföhrlein; Kaspar erzählt dem Freunde, der Freund Peter ihm, und einer um den anderen hat, während der andere redet, beiseite zu treten und schweigend zu sein; der Graf Standhope, später der Lehrer Meyer erzählt in dem Zeugnis. Mitunter dienen sogar Monologe dazu, einen Charakter ins richtige Licht zu setzen, statt daß dieser in Handlung um Ausdruck käme.

Alles in allem — eine anhängliche Leistung, sauber, doch auch nicht mehr. Kein Drama, und auch keine Dichtung, kein problematisch verflehter IDeengehalt, der den Einzelfall in die höhere Sphäre eines allgemein menschlichen Typus oder Symbols erhebt. Was hier und da vielleicht etwas erreicht, so die Begegnung Hausers mit Graf Standhope, ist mehr dem Vorwurf als solchem, als der Art seiner Ausführung zuzuschreiben.

Mit alledem soll jedoch über den erst siebenundzwanzigjährigen Verfasser das letzte Wort nicht gesprochen werden, der als Jurist einen selteneen Kriminalfall studiert und auf Dialogform gebracht hat. Möglich, daß seine Begabung auf dem Gebiet der Novelle wie des Romans sich glücklicher auswirkte. Aber Dramatiker jedenfalls ist er vorerst noch nicht. Allerdings besteht auch die Frage, ob das Problem Kaspar Hauser einer dramatischen Aufhebung überhaupt zugänglich ist? Bei der in historischen Verfall enthaltenen völligen Passivität des Selden dürfte sie zu verneinen sein — es sei denn, daß die Intuition eines Dichters aus der Materie an sich etwas selbständig Neues formte. Dies wäre denkbar, indem etwa die Intuition um Kaspar Hauser in ihrer Einwirkung auf den Charakter eine lebendige Aktivität annähme, derart, daß er durch sie wird, was er von sich aus nicht ist.

Kann der Eindruck des Wertes somit im ganzen nicht eben als düster bezeichnet werden — mit der dem Zitiert-

Zur Regelung der Liquidationsschäden.

Hamburg, 16. Februar.

Der Verein „Wiederaufbau im Auslande“ veranstaltete heute nachmittag in der Hamburger Börse eine große Kundgebung, die sich mit der durch den unglücklichen Ausgang des Saager Sechsdreierkriegs erforderlich gewordenen inneren Liquidation der Liquidationsschäden befaßte.

Dr. Geßler über die Reichswehr.

Berlin, 16. Februar.

Bei der Beratung des Reichswehrvertrags im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte Reichswehrminister Dr. Geßler, daß er die Kritik an der Reichswehr durchaus nicht verdamme, wenn sie an den wesentlichen Verbindungen der Reichswehr nicht achtlos vorübergehe.

Dank Richard Geßler peinlich betreuten Wiedergabe darf der Verfasser mehr als zufrieden sein. Eine geübte Summe Arbeit war auf das Ereignis gewandt, das eine Uraufführung immerhin doch bedeutet.

Start und eindringlich Hans Simshäusers Kaspar Hauser. Dem nennsich wie künstlerisch abgemessenen, problematischen Wesen dieses begabten Darstellers kommt die Aufgabe in hervorragender Weise entgegen.

Aus der an unser Ensemble nicht geringe Anforderungen stellenden sonstigen Besetzung sei an erster Stelle genannt der Leinwand Bild des Karl Heinz Wertz: die struppellose Brutalität im buchstäblich Bild gewordener Erziehung; kein perfekter Theaterdarsteller, sondern ein wie eine Gedankenregiertes Wertzeug, dessen Funktionen sich jenseits von Gut und Böse vollziehen.

daß geheime Rüstungen weder in Deutschland noch in einem anderen Lande möglich seien. Im Rahmen des Verfallers Vertrages habe aber die Seeresverwaltung das Recht und die Pflicht, die erforderlichen Maßnahmen zum Grenzschutz zu treffen.

Die Absichten unserer Nachbarstaaten seien ja nicht unbekannt. Mit ihren Rüstungen wollten sie schließlich erreichen, daß sie schon am ersten Tage eines Krieges möglichst rasch und möglichst tief nach Deutschland hineinstößen könnten.

Das deutsch-französische Handelsprovisorium um drei Monate verlängert.

Paris, 16. Februar.

Das deutsch-französische Handelsprovisorium ist heute vormittag um 3 Monate verlängert worden. Die Paraphierung des neuen Abkommens, das die Verlängerung des Provisoriums vorsieht, erfolgte zwischen Anjul Döble von der deutschen Botschaft und dem Direktor im französischen Außenministerium Gerays.

Berlin, 16. Februar.

Zu der Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums erfährt die Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten:

Die Bestimmungen des bisherigen Provisoriums bleiben unverändert. Neu hinzugefügt ist nur auf französischem Boden eine Klausel, der zufolge die französische Regierung das Recht hat, in der Zeit vom 21. bis 31. März das Provisorium zu kündigen.

geblähten Pädagogen eine schier unheimliche Wirklichkeit an. Die Trägheit — als schlimmere, weil gemeinere Schwester der Hochfahrigkeit.

Die halslose Unruhe des Grafen Standhope, der schließlich nur aus Schwäche und Nichtdenken ist, ward von Carl Randi trefflicher vertreten; den Freund Peier statete Clemens Schuber mit einer liehlichen, lockigen Knabenhaftigkeit sehr sympathisch aus.

Quadrant des Bremer Stadttheaters. Wie die „Bremer Nachrichten“ mitteilen, beträgt die Zuschuldsforderung des dortigen Stadttheaters für das Rechnungsjahr 1927/28 550 000.

Ein neues Opernhaus für New York. Die Metropolitan-Oper in New York, die durch 43 Jahre der Mittelpunkt amerikanischer Musikpflege gewesen ist, wird jetzt durch einen neuen großartigen Bau ersetzt.

Gegen Mißbrauch der Walfischerei. In der Wiener Volksbühne fand eine Ueberraschung ein heuliges Wasserentzweiung lebender Tiere zu Studienzwecken statt. Es wurde eine gesetzliche Regelung des Problems der Walfischerei gefordert und bis dahin die Ernennung einer Kommission, zu der auch Delegierte der Tierzuchtgebiete gehören sollen, verlangt.

Letzte Radiomeldungen.

Zur Verlängerung des Handelsprovisoriums.

Paris, 17. Februar.

Die Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums findet in der Pariser Morgenpresse sein unglücklichstes Urteil, wenn auch auf eine günstige Seitebehandlung der französischen Weine von neuem gedrängt wird.

Ein schweres Förderungslied.

Paris, 17. Februar.

In dem Verwert von Saint-Gobain fürste aus dieser unbekannter Ursache ein Förderort, in dem sich 17 Arbeiter befanden, auf den Grund des Schachtes, wobei zwei Arbeiter getötet und die übrigen schwer verletzt wurden.

Gegen Verletzung Anstaltsverurteilung.

Paris, 17. Februar.

Ein kommunales Abgeordneter Paulin Gauthier wurde wegen eines anlässlich des letzten Attentats auf Mussolini in der „Summité“ veröffentlichten Artikels zu drei Monaten Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt.

Gegen Aenderung des Zanger-Statuts.

Paris, 17. Februar.

Die 9-Mann-Kommission für auswärtige Angelegenheiten beschäftigte sich gestern unter dem Vorsitz Loubouers mit der Zangerfrage. Der radikal-sozialistische Abgeordnete Ribourras wies darauf hin, daß die angeblichen Verhandlungen nur aus reinem Selbstinteresse gegenüber Spanien eröffnet worden seien.

Explosion in einem schiffischen Güterwert.

Nach einer Morgenblitzermelbung aus Gletwich entstand in der vergangenen Nacht in der Juliendüne „Dobrot“ ein Schiffsbrand, und infolge Nebelverhüllens eine Explosion, der hundert weitere Entschlafene folgten.

französischen Weinbauern zugesprochen wurde, um den Abschluß eines endgültigen Vertrages zu erhalten, weist man in den Berliner diplomatischen Kreisen darauf hin, daß Deutschland auf Gleichstellung mit den Alliierten in der Frage der industriellen Produkte im Zolltarif bestehen muß.

Wie von unterrichteter Seite weiter mitgeteilt wird, werden die Verhandlungen über den endgültigen Abschluß eines Handelsvertrages bereits am 22. Februar auf deutschen Vorschlag hin in Paris wieder aufgenommen werden.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 16. Februar.

Der Quai d'Orsay veröffentlicht über die Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums folgendes Kommuniqué:

Der französische Außenminister, Briand, und der Handelsminister, Poincaré, einerseits und Herr v. Geßler andererseits haben heute nachmittag ein Protokoll unterzeichnet, das bis zum nächsten 31. Mai das provisorische deutsch-französische Handelsabkommen vom 5. August 1926 und die Verträge über das Seangebiet vom 15. August und 6. November 1926 verlängert.

Polen lehnt die Verhandlungen ab?

Warschau, 17. Februar.

Das polnische Außenministerium veröffentlicht am Mittwoch folgende offizielle Erklärung:

Nachdem die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen sich am 12. Februar ungezügelt haben, ist der polnischen Regierung eine Note der deutschen Regierung zugegangen, in der gefordert wurde, sofort Verhandlungen zur Regelung der Niederlassungsfrage zu beginnen.

Ferner erklärt das Außenministerium, daß es während der zweijährigen Verhandlungen doch gelungen sei, einige Einzelfragen zu einem Abschluß zu bringen, von denen mehrere inzwischen sogar von den Parlamenten beider Länder ratifiziert worden seien.

Ein sehr günstiges Angebot für die Konfirmation

Wenn wir mit unserer Veranstaltung der **Aussteuer-Woche** einen solch außerordentlich **günstigen Erfolg** aufzuweisen hatten, so glauben wir, mit unserem heutigen **Angebot**, das sich ausschließlich für den Bedarf der diesjähr. **Konfirmation** erstrecken soll, ein ebenso günstiges Ergebnis zu erzielen. Alle Artikel, die wir bringen, erstens einmal

In den Stoffen abgewägte und erprobte Qualitäten, ferner sämtliche fertige Bekleidung, moderne und gutschmeckende Formen

Wir geben Ihnen nebenstehend ein übersichtliches Angebot besonderer Artikel, die für die Konfirmation stark begehrt werden. Die Preise sind auf das allerschärfste kalkuliert.

Schwarzes Samt-Kleid für Konfirmandinnen	Stck.	23.-	21.-	18.-
Schwarzes Samt-Kleid für Konfirmandinnen	Stck.	33.-	27.-	24.- 20.-
Schwarzes Taffet-Kleid für Konfirmandinnen	Stck.	27.-	24.-	21.- 16.-
Prüfungs-Kleid in sehr hübscher Machart	Stck.	24.-	19.-	16.- 11.-
Prüfungs-Kleid aus bestem Stoff, moderne Form	Stck.	29.-	25.-	20.- 15.-
Konfirmanten-Paletots aus modernen Stoffen	Stck.	20.-	17.-	14.- 12.-
Konfirmanten - Paletots aus Shetland - Stoffen und Ottomane	Stck.	35.-	32.-	27.- 22.-

Kleider-Stoffe

Popeline und Ramagé, schwarz u. farbig, reine Wolle	Mtr.	4.95	3.95	2.95	2.45
Rips, schwarz u. farbig, reine Wolle, 130 cm breit	Mtr.	7.80	6.60	5.90	4.90
Cheviot, schwarz, reine Wolle, 85/130 cm breit	Mtr.	3.75	3.25	2.75	1.95
Kleidersamt, nur beste Qualität	Mtr.	9.75	7.50	6.75	4.90
Taffet, schwarz, vorzügl. geschmeidige Ware	Mtr.	8.50	7.50	6.75	4.50
Crépe de chine, schwarz und farbig	Mtr.	8.50	7.50	6.90	5.90
Eolienne, schwarz und farbig	Mtr.	6.90	5.90	4.90	3.90
Satin de chine in allen modernen Farben	Mtr.	4.50	3.90	3.50	2.75
Damen-Strümpfe, Mako	Paar	2.25	1.95	1.25	-78
Damen-Strümpfe, Waschseide	Paar	2.95	2.45	1.95	-95
Damen-Strümpfe, Kaschmir-Wolle	Paar	3.95	2.95	1.95	1.45
Glacé-Handschuhe	Paar	5.50	4.75	4.25	2.95
Weisse Zierschürzen	Stck.	2.95	2.45	1.95	1.25
Farbige Schürzen	Stck.	2.45	1.65	1.25	-95
Konfirmanten-Taschentücher, Batist mit Hohlsaum	Stck.	35	25	15	10 1/2
Seidentrikot-Schlüpfer	Stck.	3.75	2.65	1.95	1.25
Seidentrikot-Unterröcke	Stck.	4.95	3.95	2.95	1.95

Max Blank & Co.

Oldenburg, Achternstrasse 37.

Städt. Höhere Handelsschule

Oldenburg, Wallstraße 15

Anmeldungen

zu dem neuen Jahreslehrgang müssen baldigt erfolgen. Das Schuljahr beginnt am 21. April d. J. Sprechstunde des Direktors von 12-1 Uhr.

Eignungsprüfung für Tischlerlehrlinge

am Sonnabend, 26. Febr., nachm. 3 Uhr, in der Städt. Gewerbeschule in der Blumenstraße. — Die Prüfung ist kostenlos und ohne Verpflichtung. Anmeldung beim Obermeister Zapfenhübsch, Lindenstraße. — Anaben, die bereits eine Lehrstelle gefunden haben, müssen ebenfalls an der Prüfung teilnehmen.

Züchtersangsinnung Oldenburg.

Aus großem Vorrat:

- Riebr. Rosen, Std. 45 S., 10 Std. 4 M.
- Rietter-Rosen, Std. 70 S.
- Stadiolen 10 Std. 1 M.
- Snok-Begebenen Std. 30 S.
- Montiretten 10 Std. 50 S.
- Weißborndeneupflanzen 100 Std. 2.25 M.
- Buchbaum Wirt. 45 S., 10 Wirt. 4 M.
- Seht beste Pflanzenzucht. Versand n. auswärts.

M. v. Hälten, Gartenbau

Sirgerfelde b. Oldenburg, Wittingsdorf 10.



Zweigverein Oldenburg des Harzklubs

Vortrag mit Lichtbildern:

„Wanderung durch den Harz“

vom 1. Vorsitzenden des Hauptvereins, Stadtrat v. Frankenburg, Braunschweig, in der Aula des Realgymnasiums am

Donnerstag, dem 24. Februar, um 8 1/2 Uhr.

Unentgeltlich

Nach dem Vortrag zwanglose Geselligkeit bei Pape, am Wall, Weißer Saal.

Während des Umbaus geht der Verkauf unbedindert weiter. Wir gewähren in dieser Zeit

10% Rabatt.

Oldenburger Schuhlager

Rob. Lindner Nachflg.
Lange Straße 85.

J. D. Freese

Hofschlermeister

OLDENBURG I. O.

Mühlenstraße 3 u. 4

Eichene Speise- u. Wohnzimmer

mit Bufetts bis einschließlich 200 cm verkaufe ich wegen Aufgabe dieser Preisliste zu bedeutend ermäßigten Preisen

Verpachtung einer Fettweide

Für das Bus-Hospital in Oldenburg werde ich am

Sonnabend, dem 19. Febr. d. J.

nachmittags 4 Uhr, in Runderlöds Gastwirtschaft in Neuenfelde, die bisher von D. Diederichsen besetzt, genannt „Brauerei“, zur Größe von 5 Bektar 42 Ar 60 Quadratm. öffentlich meistbietend zur Verpachtung aufgeben.

Rachteilhaber werden frbl. eingeladen. **Gloßfeld.** B. Gloßfeld, Kutt.

Wollene Unterjacken

für Frauen, better Zeug geg. Gefä. lina, Stief nur 2,75 M.

Julius Meyer, Clever Straße 21.

Verlobungsanzeigen preiswert und schnell

Joh. Onken
Langestr. 38 — Ecke —

Grünl. Ormeltrion

(Blutreiniger) v. reid. Kretzschmar außerordentlich preiswert zu verfl. Räderers 92.

W. Urin, Oldenburg.

Rindervagen a. b. Clever Chaussee 58.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Zeitung	Vorstellung
Donnerst. 17. 7 1/2 - 9 1/2 Uhr	86	II	Der Glückwils
Freitag, 18. 7 1/2 - 10 1/2 Uhr	91	II	Räuber Danier
Sonnabend, 19. 7 1/2 - 10 Uhr	92	II	Fuhrmann Henschel
Sonntag, 20. 9 1/2 - 10 1/2 Uhr	-	I	Gräfin Mariza
7 1/2 - 9 1/2 Uhr	-	II	Niederz. Bühne
Schülerart.	-	-	z e e

Brillen - Müller

Gasstraße 6

Empfehle mich zum

Landschaften

auch nach auswärt.

Bäume beschneid. u. w. Anstandes von Gärten, gut, schnell, billig.

Hr. Wunder, Gärtner, Oldenburg, Zannentampstraße 67.

Ulfvan. Schmidt
Lange Straße 83. Telefon 1975.

Stadttheater Bremen.

Freitag, 18. Febr., abds. 6.30 Uhr: „Die Weiserfinger von Rürnberg.“

Sonnabend, d. 19. Februar, abds. 7.30 Uhr: „Das Grabmal des unbekannt. Soldaten.“

Sonntag, 20. Februar, nachmitt. 2.30 Uhr: „Wilhelms Auf-erziehung.“ — abds. 7.30 Uhr: „Garmen.“

Montag, 21. Febr., abends 8 Uhr: „Der Wolf.“

Meine Verlobung

Mein Herr Otto Seel-ers-Giers ist mit mir verlobt. Ich bitte um die Geföhl. d. W.

Ein Herr in a. Verhältn. möchte in einer Dame in den Hl. Jahr, zw. Febr. in Verlobung. freier. Angeb. unt. G R 257 an die Geföhl. d. W.

Landwirt

Anfang 40. von gut. Heuher, frech, und solide, sucht Damen-geföhl. Anzeig. d. W.

Kolonialwaren-gefehl. an vertrieb. Straße zu vermieten. Ange- bote unter G R 245 an die Geföhl. d. W.

Beteiligung

Jung. tücht. Kaufmann wird Gele- genheit gegeben, sich mit 6-20000 M an ätte- rem, achtbaren Unternehmen zu beteiligen. Kapital wird hinterlegt. — Schreiben unt. G R 232 an die Geföhl. d. W.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Kinder **Eise und Georg** geben wir hiermit bekannt.

Meine Verlobung mit Fräulein **Eise Langhorst** zeige ich hiermit an.

Anton Glaesener u. Frau
verw. Langhorst geb. Heger.

B. Evers und Frau
verw. Jung geb. Heinken

Georg Junge.

Rastedberg-Jaderberg
Empfang 20. Februar 1927.

Todes-Anzeigen.

Rüstringen, den 16. Februar 1927.

Plötzlich und unerwartet entschlief heute mein innigstgeliebter, guter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

der Molkereldirektor Georg Oeltjen

im Alter von 41 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Käthe Oeltjen geb. Dreiser.

Die Einäscherung findet statt am Sonnabend, dem 19. d. M., 3 Uhr, im Krematorium Friedenstraße. — Hausdacht um 1 1/2 Uhr in der Wohnung Genossenschaftstraße 50. Beileidsbesuche dankend verboten.

Der ert. Mathem. u. Rechenunterricht? Angebote mit Preis unter G R 231 an die Geföhl. d. W.

Oelkamb.

Am Mittwoch, 16. Febr., entschlief sanft im tiefen Glauben an ihren göttlichen Erlöser

Wwe. Anna Catharine Marie Siemen

verw. Oeverkamp, geb. Garfengerdes im hohen und angenehmen Alter von 83 Jahren.

In tiefer Trauer

Anton Siemen u. Angehörige

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 19. Febr., nachmittags 1/4 4 Uhr, auf d. Friedhofe der Kirchhof. — Vorher um 1 Uhr Trauertandacht im Hause.

Obernburg, 15. Febr. 1927.

Heute vormittag 10.50 Uhr ent- schlief nach kurzer, heftiger Krank- heit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Auguste Dannhoff

geb. Senge

im 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Oermann Dannhoff nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, d. 18. d. M., nachmittags 9 Uhr, vom evangelischen Kranken- haus, Steinweg, aus zum neuen Othemburger Friedhof. — Vorher Trauertandacht im Krankenbause.

Seitraggeföhl

Junges solides Mädchen, 25 Jahre, wünscht a. diet. Wege die Ver- schaft e. netten Herrn im Alter bis zu 35 Jahren, Crüll, zu- verlässlichen mit 2000 er- beiten unter G R 246 an die Geföhl. d. W.

Ein Herr in a. Verhältn. möchte in einer Dame in den Hl. Jahr, zw. Febr. in Verlobung. freier. Angeb. unt. G R 257 an die Geföhl. d. W.

Siedlung Oelkamb b. Delmenbörh.

den 15. Februar 1927.

Heute morgen 10 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden un. liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Wwe. Anna Bilchoff

geb. Schwäbe

in ihrem 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Pietrich Bilchoff und Frau Danni geb. Willenbergs nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonn- abend, dem 18. d. M., nachm. 4 1/2 Uhr, auf dem Friedhof zu Oldendorf statt.

Dankfragungen.

Allen denen, welche unserem lieben Entschlafenen die letzte Gütze erwiesen und uns ihre Teilnahme bezeugten, sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

Frau Hanna Wempe u. Angehörige.

1. Beilage

zu Nr. 46 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 17. Februar 1927

Aus dem Oldenburger Lande

Oldenburg, 17. Febr. 1927

Zum Volkstrauertage.

Der Vorstand des Deutschen Reichsriegerbundes „Hoffhäuser“ erläßt folgenden Aufruf: „Der 13. März d. J. wird, wenn nicht in ganz Deutschland, so doch in einzelnen Gebieten als Volkstrauertag zur Ehrung der im Weltkriege gefallenen Soldaten feierlich begangen. Neben den offiziellen Gedenkfeiern sind allerorts weltliche Gedenkfeiern statt, bei denen jede patriotische und religiöse Tendenz, insbesondere bei der Auswahl der Redner unterbleiben soll. Die Durchführung der Veranstaltungen liegt in den Händen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, seiner Unterverbände und Ortsgruppen. Die Behörden sind vom Reichsministerium des Inneren angewiesen, diese Feiern nachhaltig zu unterstützen und ihnen weitestgehende Förderung zuteil werden zu lassen. Dem Vorstande ist es bekannt, daß viele Vereine und Verbände ihre Gedenkfeiern am Totensonntag oder an einem anderen Tage abgeben, so lange eine gesetzliche Regelung von Reichs wegen nicht erfolgt ist. Trotzdem halten wir es für unsere Pflicht, von der Veranstaltung am 13. März d. J. Kenntnis zu geben.“ Die Vorbereitung für den Volkstrauertag werden hier reger betrieben. Der Vorstand des Landesverbandes Oldenburg erwartet wie im vergangenen Jahre die Unterstützung aus allen Kreisen, vornehmlich aber von den Kriegervereinen und anderen Korporationen, in denen die Erinnerung an die im Weltkriege Gefallenen und deren Gräbtern sinnvolle Pflege hat. So kann die geplante Veranstaltung nachvoll und eindrucksvoll werden und der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge förderlich sein. (Kampferarbeiten.)

Jagd- und Fischer-Ausstellung

24. bis 27. März.

In Abänderung eines früheren Beschlusses sollen für die Jagd- und Fischer-Ausstellung zugelassen werden, die von Oldenburger Jägern in anderen Provinzen und Ländern erbeutet worden sind. Dadurch wird die Ausstellung eine wertvolle und interessante Bereicherung erfahren. — Der Deutsche Fischereiverein hat der Ausstellung einen Zuschuß von 100 M. überwiesen mit der Bestimmung, daß dieser Betrag für die Ausstellung der Darstellungen auf dem Gebiete der fischwirtschaftlichen Fischzucht und der Fischzucht zu verwenden ist. Der Leiter der hydrobiologischen Anstalt in Hün, Professor Thienemann, hat dem Ausstellungsausschusse mitgeteilt, daß die Anstalt gern bereit sei, einige Apparate, die für die wissenschaftliche Untersuchung von Gewässern Verwendung finden, zur Verfügung zu stellen. Ein Vertreter der Anstalt, Herr Hofmann, der viele nordwestliche Seen, darunter auch das Zwischenmeer, umkreist, hat sich erboten, einen Vortrag über wissenschaftliche Gewässer-Untersuchungen zu halten.

Landestheater.

Heute abend 7.30 Uhr wird Gustaf Wieders mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Der Götterkaiser“ in der Rollenbesetzung wiederholt. Regie: Curt Thiele. Der kommende Sonntag bringt nachmittags 3.15 Uhr Raimund Operette „Grazia Maria“, abends 7.45 Uhr Erich Schiffs niederdeutsches Drama „See“ in der Aufführung durch die Niederdeutsche Bühne Oldenburg.

Die Vereinigten Frauenvereine hatten ihre Monatszusammenkunft morgen abend im Singaal der Gacitätenstraße ab. Außer dem Bericht von Frau Studentent Lehmann über die Waldorfschule wurden verschiedene Fragen der behördlichen und freien Wohlfahrtspflege u. a. besprochen werden.

Städtische Höhere Handelsschule. Laut Anzeige müssen die Anmeldungen für das neue Schuljahr jetzt erfolgen. Der Lehrgang dauert ein Jahr bis wöchentlich 30 Unterrichtsstunden. Der Unterricht findet vormittags von 8 bis 11 Uhr statt. Die Höhere Handelsschule will jungen Leuten beiderlei Geschlechts eine planmäßige und weitgehende Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und für den sonstigen Büreauendienst vermitteln. Gelehrte und Lehrkräfte sind den Bedürfnissen des praktischen Lebens streng angepaßt. Das Abschlußzeugnis befreit von der Pflichthandelschule. Zum Besuche der Höheren Handelsschule werden ehemalige Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten (Oberrealschule bzw. Gymnasien), der Mittelschulen (Wohnung: eine Fremdenstraße und Deutsch mitbewohnen die „Kolonie“) und der städtischen Handelsschule unter bestimmten Voraussetzungen zugelassen.

Eignungsprüfung für das Fischergewerbe. Wie im Vorjahre, so richtet die hiesige Fischereiinspektion auch in diesem Jahre eine Eignungsprüfung für solche Anwärter ein, die sich dem Fischergewerbe widmen wollen (siehe Anzeige). Solche Prüfungen haben sich außerordentlich bewährt, da die nicht die erworbenen Schulkenntnisse, sondern die natürlichen Anlagen und Fähigkeiten feststellen, die den jungen Menschen zu irgend einem Beruf befähigen. Die Fischereiinspektion kennt diese Eignungsprüfungen schon lange, es ist erfreulich, daß auch das Handwerk ihre Bedeutung erkannt hat. Denn einmal werden auf dieser Weise die jungen Leute dem Berufe zugeführt, in dem sie nach ihren Anlagen besonderes leisten können, und zum anderen wird mancher, dessen Fähigkeiten vielleicht auf anderen Gebieten liegen, vor späterer Enttäuschung bewahrt. Da die Prüfung von Fachleuten abgehalten wird, dazu kostenlos und ohne Verpflichtung erfolgt, sei allen, die in der Berufsfrage noch schwanken, die Teilnahme empfohlen.

Der Oldenburger Jagdschutz unternahm eine wohltätige Robbfahrt nach Huntefoss. Der Zug brachte die städtische Teilnehmerzahl nach Sandring. Nachdem man hier zunächst den Vater des Vereinsvorsitzenden, Herrn Spanhale, begrüßt hatte, der in der Nähe des Sandring ein wunderschönes Bestium als Nahrung hat, begann die Fußwanderung durch den „festlich“ taufreige-

Zum Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.



schmückten Maß der Fenster und des Barneführerholzes über Sandhatten. Der Anblick der bereiften Bäume, in denen im Mittags die Sonne spielte mit dem tiefblauen Himmel als Hintergrund, wird den Teilnehmern unvergänglich sein. Bei Aufnahme im Barneführerholz wurde Frühstückspause gemacht. Um 1 Uhr begann mit Mutter Friedrichs in Huntefoss das Kohlenfest, über das man ein Urteil hörte „vorzüglich“. Nach einem etwa 1 1/2 stündigen Verhandlungsummel durch den Seegelehrten und einigen gemühtlichen Stunden bei Friedrichs wurde der Rückmarsch nach Sandring angetreten. Diese Wanderung durch den nächsten Wald bei hellem Mondenschein war schön und hatte einen großen Reiz. Ehe man es sich versah, war Aufnahme und bald darauf auch schon der Bahnhof Sandring in Sicht. Der Abendzug brachte die Teilnehmer nach Oldenburg zurück.

Umbau und Neubauten. Eins der ältesten Häuser Oldenburgs, das dem Herrn Werh. Küster's gehörende Haus Lange Straße 85, in dem sich das Oldenburger Schuhwaren-Lager befindet, wird einem Umbau unterzogen. Es ist im Jahre 1677, also genau vor 250 Jahren, erbaut worden. — Im Richard-Wagner-Platz werden die umliegenden Straßen, die im Häufgenre noch vielfache Lücken aufweisen, um drei Neubauten bereichert. Ein städtischer Ankerbau ist an der nach dem Torplatz zu verlaufenden Straße bereits unter Dach und Fach gebracht, während man an derselben Straße zu einem Neubau am Richard-Wagner-Platz mit der Ausschachtung beschäftigt ist. Das an der Verbovenstraße fertiggestellte Wohnhaus ist schon bezogen worden.

Kohlfahrt des Abends. Spornklub. Wir erhalten folgenden Bericht: Was ist eine Kohlfahrt? Als diese Anfrage von einem unserer Oldenburger Turnbrüder gestellt wurde, stieß er auf allgemeine Kopfschütteln. „Und dann wagt ihr Oldenburg kennen und wisst dieses nicht mal!“ So entschloß sich jeder trotz vieler Bedenken auf diese Art sein Wissen über Land und Sitten zu verbollständigen und sagte also seine Anwesenheit zu der am 12. Februar stattfindenden Kohlfahrt zu. Da der WAG, wie in allen Sachen, auch hier großzügig war, wurde diese Tour auf zwei Tage ausgedehnt. Nachdem der Golfwirt Ziarkus uns ein glühendes Angebot gemacht hatte, vermittelte sich die Korona um 11.30 Uhr und fuhr dann per Bahn nach Huntefoss. Bei herrlichem Winterwetter trat man den zehn Kilometer langen Weg nach Döfingen an. Der Marsch sorgte für den nötigen Appetit, desgleichen das Böhlen, das uns die Länge des Weges denn auch nicht so zum Bewußtsein brachte. Nach einem Abfeder in das entzückende Huntefoss langten wir in Ziarkus Gasthof an und betrachteten, halb Hungerig halb Hunger, die festlich gedeckte Tafel. Und wir wurden angenehm enttäuscht, einerseits durch die Schmadhaftigkeit, andererseits durch Vielfältigkeit unseres Males. Sogar unsere Kohlforsfavoriten mußten das Rennen schon früh aufgeben, um dem Meinsten unserer Sippe, unserm „Armeel“ sein so sauer verdient, goldenes Schwänzchen an goldenen Kette zu überlassen, das ihm denn auch feierlich überreicht wurde. Nach einem Verhandlungspausen zum Wetersberg mit seiner schönen Aussicht auf's Huntefoss und die weite, braune Weide und nach Besichtigung der Villa des Anwalts Herrn a u f f h e i d, fand sich die Fahrt zu einem feierlichen Kommerz, an dem auch einige Vertreter des Dorfes teilnahmen, zusammen. Hier führte jeder die zum Schluß in der süßen Schenke nötigen Kaffeein zu sich und froh darauf ins Stroh. Leider wurde mancher durch unheimliche Rastwandler aus seinen süßen Träumen aufgeschreckt. Um 6.30 Uhr reisten wir unsere angefahrenen Gliedmaßen, um in zweifelhaftem Marsch unserem Kohlfahrtsträger nach Huntefoss zu folgen. Auf dem hiesigen Bahnsteig gruppieren wir uns noch einmal vor dem Photo, um unsere so schön verlaufene erste Kohlfahrt auch bildlich festzuhalten.

Schlachtviehlieferungen und Schlachtviehpreise. Großer Betrieb berichtet an den beiden Sauplatzlieferungen der Woche für Schlachtvieh, auf dem Schlachthof. In der vorherigen Zahl kamen dort Schlachtvieh zur Ablieferung. Es wurde schon in der vergangenen Woche mitgeteilt, daß in interessierten Kreisen allgemein eine Steigerung der Preise für Schlachtvieh erwartet wurde. Die Erwartung ist wahr geworden. Für die in dieser Lage hier zur Ablieferung gelangten Schweine wurden 4 Nm. bis 5 Nm. und noch mehr für den Zentner Lebendgewicht mehr bezahlt als in der vergangenen Woche, nämlich durchschnittlich 60 Nm. bis 60 Nm. für „Wentel“ etwa 4 Nm. Weniger. In der vergangenen Woche betragen die Preise durchschnittlich 54 Nm. bis 55 Nm. für den Zentner Lebendgewicht. Allerdings wurden auch noch gefleht und vorgeleitet Schlachtvieh abgeleitet zu 55 Nm. und 56 Nm. für den Zentner Lebendgewicht. Diese Tiere waren aber schon an den ersten Tagen der vergangenen Woche verkauft. Als dann aber auf den größeren Schlachtviehmärkten des Reiches die Preise für Schlachtvieh anlangen anzusehen, des Reiches die Preise für Schlachtvieh nicht geringe Steigerung folgte hier im Lande auch sofort eine nicht geringe Steigerung dieser Preise, die auch jetzt noch anzunehmen scheint; denn es werden schon über 60 Nm. für den Zentner Lebendgewicht gefordert und gezahlt. Großschlachtvieh, das hier in diesen Tagen zum Schlachten abgeleitet wurde, kostete bei der letzten Qualität, wie sie hier in unserem Lande zur Ablieferung kommt, reichlich 50 Nm., auch wohl 53 Nm. bis 55 Nm.

Durch das Antwortschreiben des polnischen Verhandlungsleiters in Berlin, Dr. Bradyski, an den deutschen Bevollmächtigten, Staatssekretär Lewald, ist der Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen zur Tatsache geworden. Es ist nach der Umwälzung, was die polnische Regierung auch in diesem Schreiben die Tatsachen zu verdecken versucht und die Vorgänge mit voller Absicht verunstaltet. Das kann nichts an der Tatsache ändern, daß die deutsche Regierung in dieser Frage eine unerhörte Langsamkeit bewiesen hat, die in seinem Verhältnis zu den merkwürdigen rigorosen Maßnahmen, die Polen seinerseits fortlaufend gegen deutsche Staatsangehörige angewandt hat. Deutschland kann jedenfalls mit gutem Gewissen abwarten, in welcher Weise die Polen eine Wiederanbahnung der Beziehungen versuchen werden, und wird bei seiner Haltung alle objektiv und rechtlich gesunden Menschen in der Welt hinter sich haben. Unser Bild zeigt den deutschen Verhandlungsleiter, Staatssekretär Lewald, und den polnischen Bevollmächtigten Dr. Bradyski.

der Zentner Lebendgewicht. Geringere Qualitäten bieten im Preise zum Teil erheblich unter 50 Nm. für den Zentner Lebendgewicht. Die Berichte über die größeren Schlachtviehmärkte des Reiches notieren die Preise für Großschlachtvieh im allgemeinen aufsteigend niedriger, als wie sie hier im Lande und auch beim Verkauf zum Schlachten bezahlt werden. Das ist auf den ersten Blick aufwendend, erklärt sich aber leicht aus dem Umstande, daß auf diesen Märkten im Durchschnitt nicht solche Qualitäten in Maßstab zum Verkauf kommen, wie sie hier an den Schlachtviehmärkten zu finden sind. Immer im Preise noch erheblich teurer als die Mastweine. Sie kosten durchschnittlich um 70 Nm. darum der Zentner Lebendgewicht, in guter Qualität auch noch erheblich mehr. Wirtschaftliche kommen hier in letzter Zeit verhältnismäßig wenig zur Ablieferung. Sie kosten durchschnittlich schon seit längerer Wochen immer etwa 43 Nm. bis 47 Nm. der Zentner Lebendgewicht.

Eine Studienfahrt deutscher Industrieller und Kaufleute nach den Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten und ihre Wirtschaft stehen heute mehr denn je im Mittelpunkt des Interesses der deutschen Geschäftswelt. Die vielfachen Erscheinungen des amerikanischen Wirtschaftslebens, die „Industrialisations“, Arbeits- und Konsumverhältnisse, die technischen Hochleistungen der amerikanischen Industrie, das hoch entwickelte und getriebene Verkehrsnetz der Städte bedeuten für jeden deutschen Industriellen und Kaufmann eine wertvolle Informationsquelle. Um möglichst weiten Kreisen Gelegenheit zu geben, unter sachkundiger Führung zu ähnlichen Beobachtungen eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten zu unternehmen, veranstaltet das Reichamt Frankfurt a. M. gemeinsam mit dem Reichsbureau der Hamburg-America-Linie im April und Mai d. J. eine 30-tägige Gesellschaftsreise nach den Vereinigten Staaten. Die bedeutendsten Städte des amerikanischen Kontinents sind in der Reihenfolge einbezogen. Die Metropolen New York, Philadelphia mit seinen großen Kaufhäusern und historischen Bauten, Washington, der Sitz der Regierung, die deutsch-amerikanischen Städte Cincinnati und Milwaukee, Chicago, die Automobilstadt Detroit, Cleveland, der Hauptort der amerikanischen Eisenindustrie, die Kraftwerke des Niagara, Albany und Boston werden besucht. Die Reise beginnt am 8. April und wird mit dem 21. April Brutto-Reg-Zons großen Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-America-Linie unternommen. Die Heimreise erfolgt mit dem 17. April Reg-Zons großen Dampfer „Cleveland“ am 5. Mai von New York.

Am Lichtspielhaus „Radorfer Platz, wird von morgen ab der Großfilm: „Der Student von Prag“ gezeigt. Ein gleicher Film wurde bereits vor ca. 10 Jahren mit großem Erfolg vorgeführt. Dieser neue Film ist technisch sowie künstlerisch als einer der besten Filme anzuspüren, und wird deshalb auch hier einen großen Erfolg haben. Zumal da die bekannten Darsteller Conrad Veidt, James Gherghy, Werner Krauß, die Träger der Hauptrollen sind.

Der Artgerechtere vor dem Seilangekletter hielt seine Monatsversammlung ab, die von etwa 50 Mitgliedern besucht war. Nach einer kurzen Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Gaeger, gab er Bericht über die Tätigkeit des Vereins seit der letzten Versammlung. Die Versammlung wurde einstimmig aufgenommen. Darauf erhielten die Rechnungsprüfer Bericht über die vorgenommene Revision der Jahresrechnung. Ausstellungen sind nicht gemacht worden. Die Rechnungsprüfer lobten die musterhafte Führung der Rechnung durch den Kassierführer und beantragten die Entlastung des Vorstandes von der Geschäftsführung. Der Antrag wurde angenommen und dem Kassierführer der Dank des Vereins ausgesprochen. Nach dem Kassenbericht ist der Bestand der Vereinskasse 247,43 M., der Sierbesatz 411,49 M., in Summe 658,92 M. An Unterhaltungen wurden im verfloßenen Jahr 300 M. und an Sierbesatz 400 M. gezahlt. Nachdem Herr Albrecht über die am 23. Januar abgehaltene Ab- und Abrechnung berichtet hatte, sprach Herr Gaeger über die am 30. Januar stattgehabene Amtsverbandsstimmung. Kaufmann Peters, Kaufmann Hinners und Schlachtermeister Paeg wurde das Abzeichen für 20-jährige Mitgliedschaft verliehen. Der Zugführer A. D. Johann Kampmann, ein der ältesten Mitglieder des Vereins, wurde zum Ehrenmitglied ernannt und dem Kaufmann Hoff die Hoffhäuser-Medaille verliehen.

Noturheilverein. Die Frauengruppe erinnert laut Anzeige an ihre heutige Zusammenkunft in der Sabaria.

Bei milder Witterung
werden erhaltungsgemäß mit Vorliebe Bricketts verheizt. Wir empfehlen unsere bewährten „Union“- und „B“-Bricketts
Carl Meentzen
Gottorferstraße 5 — Fernruf 6 und 16
Geschäftszeit: 6-7 Uhr

Auktion

Großmeyer, Landwirt Heinrich Bruno
Oberstr. 24, hier selbst, läßt wegzugs-
halber

Sonnabend, 19. Febr.

- nachmittags 1 1/2 Uhr:
- 2 trächt. eingetr. Oldenb. Zuchtstuten
- 1 3jähr. eingetr. dito zugleich u. fromm in jed. Geschirr.
- 3 hochtragende Kühe
- 6 belegte Quenen
- 5 Kuhrinder
- 6 trüchtige Säue (davon 3 nahe am Ferkeln).
- 30 Hühner

1 Ackerwagen, 1 Ackerwagen, Nähmaschine, Darmmaschine, Deuwender, Dreschmaschine m. Göpel, Deuwagen, Schilten, 2 Hühler, 3 Gagen, Reitenegge, Deumalme, Pflanzmaschine, Reihpflug, 1 Reis, Zehnheulen, Kuhfellen, 2 Reiteneggen, 2 Reiterbränne, 11 Schwanz, Gekochter, Glasofen, Pult m. Aufsatz, Zola, Waschklopp, Tisch, Stühle, Buchstich, 2 Spiegel, Wanduhr, 2 Bettstellen, Kesterei, Filtrierapp. Rodiopt., Waschklopp, Sparherd, 1000 Pfund Deuwender Pflanzmaschinen, 50 Pfund, 100 Pfund, 2 neue und 2 geb. Herren- und Damenradfahrer, und was sich sonst noch vorfindet, öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Das Vieh kann unentgeltlich in Futter bleiben.

Haake & Schmidt, Aukt.

Freitag, 4. März

- nachmittags 1 1/2 Uhr:
- 1 schweres Arbeitsspferd
- 3 hochtragende Kühe
- 1 bel. u. milch. dito
- 1 bel. Quene
- 3 2jähr. Quenen
- 2 Rindochsen
- 2 Kuhrinder
- 2 größere Bullenkälber
- 2 trächt. Säue
- März und April ferkelnd
- 1 bel. dito
- 1 Sau mit 12 Ferkeln dann 5 Wochen alt
- 1 Ober- u. Sauferkel dann 7 Wochen alt
- 20 Hühner

1 Ackerwagen m. Aufsatz, 1 Pferd, Nähmaschine, Darmmaschine, Deuwender, Hühler, Gagen, Reitenegge, Reitenegge, Rodiopt. (90 Str.), Reitenegge mit Pferd, Göpel, Staubmühle, Erdwippe, sint. Jauchelass, Jauchepumpe, Postreute, 2 Futterfellen, Zorfboden, Stange u. Borstfarr, Weiden u. Büschel, Ferkelbäume, Pferdegeschirre, Recke, Laue, Schlachttrog, Filtrierapp., Herd, 100 Pfund, Landebäume.

1 Glasofen, 1 Schwanz, 1 Dugend Stühle, Zola, Spiegel, 500 Pfund, 100 Pfund, 2 neue und 2 geb. Herren- und Damenradfahrer, und was sich sonst noch vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

Dienstag, 8. März

- nachmittags 2 Uhr:
- 1 3jähr. Stute (Trakehner), (frommer, sehr kostbar Einpänner), hochtragende junge Kühe, belegte dito, belegte Quene, Kuhrinder, Deckheber

Seiberg Nr. 2459, trüchtige Säue, 3 Mt. alt, Sau u. Oberferkel, dito, 10 Wochen alt, 1 Arab. Dogcart, 1 Ackerwagen m. Aufsatz, 1 Kurzpferdegeschirr, Schilten, Erdwippe, Jauchelass, Fluss Egge, Schweißmaschinen, 100 Pfund, 100 Pfund, 2 neue und 2 geb. Herren- und Damenradfahrer, und was sich sonst noch vorfindet, öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

Großenmeer, Frau Wilhelm Schmidt, Wwe. zu Wollkade, hier selbst, läßt wegzugs- und wegzugs halber

Freitag, 11. März

- nachmittags 1 1/2 Uhr:
- 1 11jähr. Wallach,
- 2 lied. Kühe (März halvend),
- 2 dito (April halvend),
- 1 belegte u. milch. Kuh,
- 1 belegte Quene,
- 3 Kuhrinder,
- 1 größeres Bullkalb,
- 2 trüchtige Säue,
- 2 Läuferchweine,
- 1 wachj. Haushund,
- 1 kompl. neuer Ackerwagen, neuer Pflug, neuer Deuwagen, Deuwender, neue Jauchepumpe (60 Str.), sint. Jauchepumpe, neues Pferdegeschirr, 3 neue Weiden, Reitenegge, Zorfboden, neue Stange u. Borstfarr, Weiden, Zorfboden, Ferkelbäume, Zinsen, Herd, Schilten, Zola, Hammer, Pflanzmaschinen (Odenwälder u. Industrie), und was sich sonst noch vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt.

Freitag, 18. März

- nachmittags 2 Uhr:
 - 1 12jähr. güte Zuchtstute „Sanna 3“ Nr. 22 592,
 - 1 2jähr. dito, „Sanna 3“, B. „Garlich“,
 - 1 leichter Einpänner,
 - 2 Quenen,
 - 2 Rindochsen,
 - 3 Kuhrinder,
 - 1 Ochsrind,
 - 9 Kuh- und Bullkälber,
 - 1 Deckheber „Hofrat Nr. 3322“,
 - 1 belegte Sau,
 - 3 Läuferchweine,
 - 10 6 Wochen alte Ferkel,
 - 5 Gänse, 5 Enten, 10 Hühner,
 - 1 Ackerwagen, 2 Ackerwagen m. Aufsatz, 1 Nähmaschine, 1 Darmmaschine, 2 Hühler, 1 bel. Egge, einige Damen- u. Herrenradfahrer, 300 Pfund, Industrie-Pflanzmaschinen, 300 Pfund, Odenwälder dito und was sich sonst noch vorfindet, öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.
- Das Vieh kann unentgeltlich in Futter bleiben.

Haake & Schmidt, Aukt.

Sonnabend, 19. März

- nachmittags 2 Uhr:
- 1 hochtragende junge Kuh,
- 1 frischmilchende dito,
- 2 Läuferchweine,
- 14 Hühner,

Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

1 Küchenschrank m. Aufsatz, Buchstich, Rodiopt. (75 Str.), Waschklopp, 8 Robri- stühle, neue Bettstelle m. Matr., 11 Koffer, 1 Rinderfahrad (Wädeln), elektr. Lampen, 2 Milchkannen, Krüge und Borstfarr, Kartofelmaschine, Zola, Garten, Herd und was sich sonst noch vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

Sonnabend, 26. März

- nachmittags 2 1/2 Uhr:
- 1 abgekaltete, viel Milch geb. Kuh,
- 1 frisch abgekaltete Quene,
- 20 junge Hühner,
- 1 schwarzer Haushund,
- 1 Dreschmaschine mit Rollschütler und Göpel, 1 auf erhalt. Ackerwagen, Deumalme m. Göpel, Handwagen, Geschirrtrommel, Weid- und Futtertonnen, Elmer, 2 Rodiopt. (90 Str.), die hand- und landwirtschaftliche Gerätschaften, einige 1000 Pfund Stroh, 25 Fud. Dünger, ferner: 1 eich. Kleberfahrrad, 1 Paar, dito, 1 Uhr, dito, Glasofen, Spiegel, 2 eich. Koffer, 2 Kommoden, elektr. Glühlampen, elektr. Lampen, 2 Herren- und 2 Damenradfahrer und was sich sonst noch alles vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

Sonnabend, 2. April

- nachmittags 2 Uhr:
- 1 Gespann sichere zugfeste Kühen,
- 2 hochtragende Kühe,
- 1 mild. und wieder belegte Kuh,
- 2 Kuhrinder,
- 3 Läuferchweine,
- 12 Hühner,
- 1 ganz neuen Sonntagswagen (Selbstfahrer), 1 Ackerwagen, m. Aufsatz, Pflug, Egge, Jauchepumpe, Schweinetrog (Selbstfahrer), Schweißmaschinen, diverse Ackergerätschaften, Willmannen, Trage- lon, Butterlarne, Nischel, Elmer, mehrere Pferdegeschirre, versch. Dugend Zane, Recke, Weiden, 20 Str. Saat, Kesterei, Ackerfellen, 1 Küchenschrank, ferner: 2 Kleberfahrräder, 2 wachj. Hühner, 3 Bettstellen, Koffer, mehrere Kühe und Stühle, Waschklopp, Waschtrog, die Rodiopt. Reitenegge, die Porzellan- und was sich sonst noch alles vorfindet, öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

ca. 10 Stück Seeland

Hier Landwirt W. Schröder in Dalsper haben wir im Dalsper See in kleineren Stücken, zum einmaligen Waden für 1927 zu verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

Konfirmanden- Anzüge

Ich habe diesem Artikel seit Jahren größte Aufmerksamkeit geschenkt und biete Ihnen bezüglich Preis und Verarbeitung etwas ganz Hervorragendes.

Der Verkauf der Anzüge hat begonnen.

Alle sonstige Kleidung für Konfirmanden, insbesondere auch Schul- und Bekleidungs-Kleidung für jeden Beruf in hinreichender Auswahl.

Es ist sehr empfehlenswert, sich frühzeitig zu verfügen.

Schuhe für Knaben u. Mädchen, große Auswahl billige Preise.

Landesbibliothek Oldenburg

Bücher

Johann Bräuer, Oldenburg, Haarenstraße 8, Fernspr. 2298

Jeden Freitag Frische Säfte

am Bahnhof Odenburg, Theres.

Steckrüben

vorrätig, Clara Selms, Raboriter Gasse, Tel. 861

„Heilit“

(ges. gesoh. a. Wz.) die vorzüglich wirkende Einreibung bei Rheuma, Leishia, Hosenröhren, Gliederschmerz, Muskel- u. Rückenschmerz, usw. Aertl. empf. Zu hab. in den Apotheken.

Ich kaufe stets Eier

zum höchsten Preis, D. G. Lampe

Infel-Silber-Weide, erhalt. u. Geb. Wiener, Haarenstr.

4jährige schwarze güte Stute v. „Eiswald“ und c. tiefdige Kuh zu verkaufen. Carl Böning, Neuenbrot.

Bettstellen

(siehe tad., mit Wa- trag, nur 20 Mark. E. Broers, Nordstraße 37.

Verkaufe Quene

zum Schneiden und Beschlagen, Schwarzbunt. Eber, Aug. Stolle, Wobden.

Große Fortschritte in der Rösttechnik

bringt mein neuer Kaffee-Schnell-Röster, sowie erhebliche Geschmacksverfeinerung!

Als sehr preiswert empfehle:

Perlkaffee Pfd. 2.⁷⁰ Mk.
Haushalt-Kaffee Pfd. 3.- Mk.

H. Bode

Fernspr. 108 Heiligengeiststr. 16

Große billige Fischtage

Empfehle aus soeben eingetroffener Waggonladung, Verkauf ab heute nachmittags 4 Uhr:

- ff. großen u. mittel Kochschellfisch pro Pfd. 25—35
- allerfeinste, ausges. Ware pro Pfd. 45
- ff. Schellfisch, groß, ohne Kopf pro Pfd. 45
- ff. Bratschellfisch pro Pfd. 40
- ff. Bratschollen u. Kochschollen pro Pfd. 35—50
- ff. feinsten mittel Kabeljau u. Seelachs pro Pfd. 15—25
- ff. feinste Weserstinte pro Pfd. 30
- ff. Rot- u. Schabenzunge, auf Wunsch abgezogen, pro Pfd. 45 Pfg.
- ff. Heilbutt und Tarbutt pro Pfd. 70
- ff. Goldbarsch pro Pfd. 25
- ff. Knurrhahn, Karbonadenschiff und Fischfilet, fertig z. Backen pro Pfd. 50
- ff. frische grüne Heringe pro Pfd. 20

Ferner aus eigener Räucherei feinstes goldgelbe Räucherwaren.

Heinr. Heyen,

Niedersächs. Steinhewer 6, Telefon 872, Fischhalle Raboriter Str. 44, Telefon 1887. O t e n b u r g, Fischhalle Steinger Str. 118, Telefon 1985, Fischhalle Markt 20.

Geschäfts-Umstellung

Um meiner werten Kundschaft den Einkauf in heutiger schwerer Zeit zu ermöglichen, habe ich mich entschlossen, mein seit sieben Jahren bestehendes Geschäft als

Teilzahlungsgeschäft

anzustellen. — Sie finden bei mir ein gutsortiertes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren usw.

Billigste Preise — Strengste Diskretion — Leichtes Anzahlen Mäßige Raten

Jak. Unger, Markt 20, im Hause Hennecke

An die Hausfrauen Varels!

Am Freitag, dem 18. Februar, eröffne ich im Hause Oberstraße 6 in Varel ein Spezialgeschäft in

Böllts-Aufschnittwaren

Ich werde alle Erzeugnisse der Böllts-Werke, von der billigsten Konsum- bis zur feinsten Delikatessware, führen.

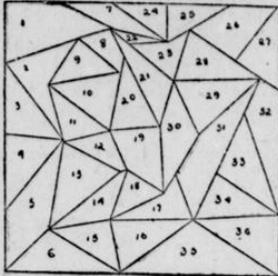
An die verehrten Hausfrauen Varels und der weiteren Umgebung richte ich die Bitte, mein Geschäft bei den täglichen Einkäufen freundlichst berücksichtigen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Elisabeth Drenkhahn
Varel, Oberstraße 6, Fernspr. 643

Die Welt des Kindes

Kinder-Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“

Eine kubistische Zeichnung.



Hier habt Ihr einmal eine richtige kubistische Figur. Man kann überhaupt nicht sehen, was daraus werden soll. Nun, das ist meistens damit der Fall!

Aber das schadet nichts. Befolgt meinen Rat, und Ihr werdet Euch über das Resultat wundern.

Mit einem dunkelgrünen Punktstift füllt Ihr die nachfolgenden Drei- und Vierecke aus: 31, 33, 34, 36, 16, 15, 14, 13 und 5.

Wenn Ihr dies getan habt, nehmt Ihr einen roten Stift, damit werden die Figuren 6 und 35 gefüllt!

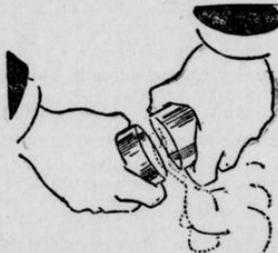
Danach färbt Ihr mit einem gelben Stift die Figuren 12, 11, 10, 9, 8 und 22.

Die Flächen 21, 23, 20, 19, 30, 18 und 17 färbt Ihr braun oder schwarz ausmalen. Alle übrig bleibenden weißen Flächen färbt Ihr hellblau oder hellgrau malen. Das Resultat ist eine kubistische Zeichnung.

Die geheimnisvollen Rauchwolken.

„Meine Herrschaften! Sie sehen, daß ich nichts anders in meinen Händen habe, als zwei leere Gläser. Nichts ist darin, nichts daran, nichts darum herum, nichts dahinter, nichts davor — nichts! Sie sind rein, durchsichtig, sauber, wie Sie alle sehen können. Und doch werde ich mit den beiden völlig leeren Gläsern etwas Geheimnisvolles hervorzuzaubern, etwas, das mich der Herr Spiritus, der große schwebende Zauberflüster, gelehrt hat, der ... Halt, einen Augenblick; sehen Sie, was hier vor sich geht!“

Hohus — Hohus — Abrakata — Rialto — Omega — Digamma — — — Sehen Sie, meine Herrschaften, wie ich die Gläser einander nähere, steigen dicke Wolken geheimnisvollen Zaubertranks aus ihnen empor. Dieser Rauch ist der Geist eines großen persischen Genies“.



Dies das Beispiel einer Rede, die man während des „Zauberns“ halten muß. Diejenigen Zauberer, die gut zu reden verstehen, haben bekanntlich den meisten Erfolg.

Schwarzköpfschen.

Es war einmal eine arme Frau, die hatte zwei Töchter. Die eine hieß Soloma und die andere Mirola. Diese wurde von allen Leuten, die sie kannten, „Schwarzköpfschen“ genannt, da sie nicht nur schwarze, funkelnde Augen, sondern auch locktrabenschwarzes, glänzendes Haar hatte.

Eines Tages nun wurde Mirola, als sie für die Mutter eine Besorgung machen mußte, auf freiem Felde geraubt. Wie sehr man auch nach ihr suchte — nirgendwo war sie zu finden. Die Räuber hatten sie auf ihren eiligen Hossen schnell entführt und in einem fremden Lande an einen reichen, hartherzigen Mann als Dienerin verkauft. Weinend ist sie dort die ihr befohlene Arbeit; vor Stummer und Weinen verloren ihre Augen den Glanz, und ihre Wangen wurden bleich.

Ihr Herr hatte aber auch einen Sohn, dem gefiel das schwarzhaarige Mädchen wohl, und er wollte sie gern zu seiner Frau machen. Aber Schwarzköpfschen wies ihn ab; sie wollte nur nach Hause zu ihrer geliebten Mutter und Schwester. Der junge Mann ließ mit seinem Verben jedoch nicht nach. Als er sie nun eines Tages im Zimmer seines Vaters traf, wo sie gerade mit Abwaschen und Aufräumen beschäftigt war, bat er sie wieder, seine Frau zu werden. Infolge der abweisenden Antwort wurde er böse, faßte sie am Arm und schüttelte sie. Unschicklicherweise hatte sie gerade eine sehr wertvolle alte Urne in der Hand, die ihrem Herrn überaus lieb war. Der junge Mann faßte ihren Arm und bog ihn plötzlich zurück, so daß sie die Urne aus der Hand verlor und diese auf den Boden fiel und zerbrach. Erschrocken ließ der junge Mann Schwarzköpfschen los und eilte davon.

Tränen strömten aus ihren Augen, mühsam raffte sie die Scherben auf. Da trat der Herr ein, mit funkelnden Blicken fuhr er sie an: „Was hast du getan, du Taugenichts? Mein Sohn hat mir erzählt, daß du mutwillig die Urne auf den Boden geworfen hast“. Vor Jörn über die gemeine Verleumdung richtete sie sich auf und wollte etwas erwidern. „Schweig!“ herrschte er sie an. „Sammele die Scherben und gehe damit auf deine Kammer. Ich gebe dir drei Tage Zeit,

Es ist selbstverständlich, daß die Gläser, die Ihr benutzt, vorher präpariert sein müssen. Das einzige, was Ihr nötig habt, ist: In das eine Glas tut Ihr ein paar Tropfen konzentrierten, flüssigen Ammoniak, und in das andere ein paar Tropfen Salzsäure. Diese Tropfen bemerkt niemand von den Zuschauern. Die Gläser mit den Tropfen müssen erst entfernt von einander gehalten werden, bis die Rede beendet ist. Dann bringt ihr sie einander nahe, und sogleich beginnen Rauchwolken aus den Gläsern aufzusteigen.

Natürlich müßt Ihr vorsichtig sein beim Eintröpfeln der Säuren. Am besten tut dies vorher der Vater. Aber wenn Ihr gut aufpaßt, kann nichts passieren, und Ihr habt großen Erfolg.

Schneeballschlacht.



Der braunhaarige Fritz und die gelbhaarige Eufe haben gestern viel Vergnügen gehabt. Sie haben eine Schneeballschlacht geliefert. Fritz trug einen gelb und braunen Pullover, auf den blaue Figuren gekleidet waren. Seine Strümpfe und Mäße waren hellbraun, seine Handschuhe blau, genau wie die Lauste auf seiner Mäße.

Eufe trug ein rotes Mäntelchen und rote Samaschen. Ihr Hut war grün mit einer roten Quaste an der Seite; ihre Handschuhe waren braun.

Was war das für ein Vergnügen bei dem blauen Himmel, der weiße Schnee bedeckte die grünen Tannen. Alle Schatten im Schnee müssen hellblau gemalt werden.

Das Ausrufungszeichen!

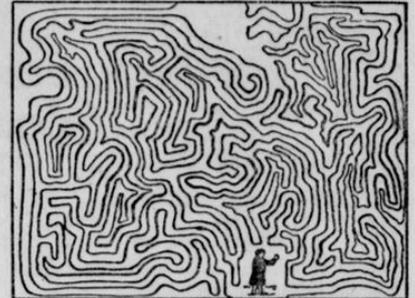
Dieses Zeichen ist mit einer gewissen Temperamentfreudigkeit begabt. Es hält treue Verwandtschaft mit dem Punkt. Ueberall schleppt das Ausrufungszeichen diesen Herrn mit sich herum. — Es springt auf; sofort werden die Buchstaben angriffsroh. Dann wieder benimmt es sich anreißerisch, stößt wie ein Dolchmesser. Oh, es stößt hart, scharf und sicher. Die nachfolgenden Sätze fangen an zu grübeln, stehen verängstigt, betaten zitternd. Wenn der Satz streng sein will, wenn er seine Blide hart machen will, dann host er sich das Ausrufungszeichen. — Es kann sich auch wie ein Hochflügel betragen, wenn es hinter ode, überlandete Satzreden herbrüllt und sie wichtig machen will. Es will auch manchmal mitleidig sein; aber das steht seiner Natur nicht. Es wirkt da zu sonstig, gerade wie in einem aufgerissenen Munde ein einziger Vorderzahn. Dann wieder will das Ausrufungszeichen wirken um jeden Preis, oder es pflanzt sich an einer Allee von Gewandtheit auf und gibt sich eine schnarrende Stimme. Es kommt eben auf die Hände an, die das Ausrufungszeichen setzen. M. J.



solte sie das Unmögliche fertig bringen! Und hatte sie es nach drei Tagen nicht vollbracht, dann war ihr der Tod gewiß!

Sie hatte das Fenster geöffnet, das von außen mit Weintrauben umwuchert war. Die Scherben legte sie auf den Tisch und suchte sie zusammenzusetzen; aber es wollte nicht gelingen. Inzwischen war es dunkel geworden; schon blühte der Mond hinter der großen Höhe hervor und beschien ihr Gesicht. Da hörte sie unter dem Fenster einen Reiter herankommen. Raschschritt war sie am Fenster und rief ihn an. Sie bat, daß er sie aus der Gewalt des grausamen Tränen befreien möge. Der Reiter that Mitleid mit dem armen Mädchen, und da das Fenster nicht aufzuheben noch vom Boden lag, gelang es ihr, mit Hilfe des Reiters ins Freie zu kommen. Kaum aber hatte sie den Fuß auf die Straße gesetzt,

Der Irrgarten.



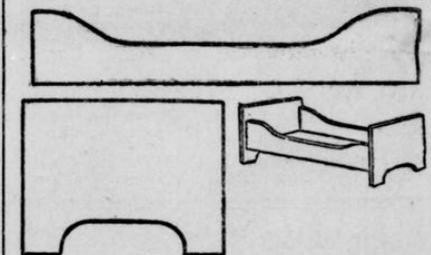
Ihr werdet gewiß allmählich etwas Gewandtheit im Auffinden der richtigen Wege durch solch einen Irrgarten bekommen haben. Wenn Ihr auf diese Zeichnung ein Stück durchscheinendes Papier legt und darauf den richtigen Weg einschneidet, so werdet Ihr sehen, was für einen ungeheuer verschlungenen Weg Ihr zurückgelegt habt, um den Ausgang zu finden.

Gut auspassen ist die Hauptsache, und vielleicht ist es am vernünftigen, wenn Ihr bei Euren Versuchen den Weg erst mit einem dünnen Bleistift angeht; denn auf diese Weise könnt Ihr falsche Striche leicht wegrabieren. Wenn Ihr das nicht tut, so bekommt Ihr eine Menge richtiger und falscher Striche und findet Euch überhaupt nicht mehr heraus. Das macht dann keinen Spaß, und den sollt ihr doch gerade haben.

Bettstelle für die Puppenstube.

Nun müssen die Jungen wieder einmal an die Arbeit! Hier handelt es sich um ein nettes Bett für die Puppenstube der kleinen Schwester. Es ist nicht schwer herzustellen, so daß Ihr mit einem solchen Geschenk nicht nur Euren Schwesterchen ein Vergnügen bereitet, sondern auch am Anfertigen selbst viel Spaß habt.

Zuerst müßt Ihr Vater um eine leere Zigarettenkiste bitten. Aus dem Deckel schneidet er sagt Ihr nun ein Stück heraus, das 5 Zentimeter breit und 10,5 Zentimeter lang ist. Dies wird der Boden des Bettes. Dann kommen



die zwei Seitenteile an die Reihe, wie Ihr auf der Zeichnung sehen könnt, und das Kopf- und Fußstück. Am besten benutzt Ihr eine gute Laubsäge, damit alles genau ausgelegt wird und zusammenpaßt.

Wenn dies alles fertig ist, reißt Ihr mit etwas Schmirgelpapier die rauhen Kanten ab. Dann leimt Ihr die Seitenteile am Boden fest und legt auch die beiden Endteile an ihre Stelle.

als die Scherben auf geheimnisvolle Weise sich bewegen und sich zu der früheren Urne zusammensetzten. Und als sie der Reiter vor sich auf sein Pferd genommen hatte, bemerkte sie, daß die Urne von unfichtbarer Hand auf einen Quersack, der vor dem Fenster war, geschoben wurde. Als sie davon ritten, beachtete sie Schwarzköpfschen ihren Reiter. Es war ein Riese, der auf Abenteuer ausgezogen war; abermals fing sie an zu weinen. Was würde der nun wohl mit ihr machen? Der Riese aber, der gleichzeitig ein Zauberer war, erriet ihre Angst und sagte: „Schwarzköpfschen, ich tue dir nichts! Ich hatte dich schon lange, ohne daß du es wußtest, beobachtet und deinen Stummer gemerkt. Ich kam, um dir zu helfen. Die Urne ist heil; sobald aber der böse Mann sie von der Stange nimmt, wird sie wieder zerbrechen; die Scherben fügen sich immer wieder zusammen, und die Urne wird auch immer wieder an der Stange hängen, so daß der böse Mann sie nie heil in sein Zimmer zurückbekommen kann. Nun sei guten Mutes. Ich bringe dich noch diese Nacht zu den Meinen“. Schwarzköpfschen traute ihren Ohren kaum, als sie hörte, daß der Riese nicht böse war und sie nach Hause geleiten wollte.

Es dauerte nicht lange, da hielt das Pferd vor dem Hause ihrer Mutter. Sie sprang herab, und in ihrer übergroßen Freude fiel sie dem Riesen um den Hals und küßte ihn. Als sie sich umdrehte und an die Haustür ging, war der Riese mit seinem Pferde verschwunden. Neben ihr lag ein Beutel Dukaten, so daß alle drei fortan sorglos leben konnten.

Räffel - Ede.

Ein Geheiß voll Pracht und Schimmer, Doch ohne Herz nur Schutt und Trümmer.

Wenn mein Reiter, der am Erken wohnt, Mir das Ganze vermacht,

Dann reife ich nach den vier Ecken.